

# Österreichischer Ärztekunstverein

[www.aerztekunstverein.at](http://www.aerztekunstverein.at)



Vorwort 2024

*Wir freuen uns, dass Sie unseren Jahresbericht lesen.*

Ein Danke an alle Mitglieder des österreichischen Ärztekunstvereines:

*Ich gratuliere allen Ärztinnen und Ärzten, die bei uns dabei sind.*

*Wir sind begabt. Wir sind interessiert. Wir können wunderschöne Kunstwerke herstellen. Wir sind Mitglieder unseres großartigen Vereines von Ärztinnen und Ärzten aus ganz Österreich, die tolle Kunstwerke kreieren und gleichzeitig Ärztinnen und Ärzte sind.*

*Wir malen, gestalten, fotografieren, musizieren, spielen Theater oder schreiben.*

*Wir machen Vernissagen, Veranstaltungen, Workshops und wir freuen uns über jede Teilnahme.*

*Unser Verein hat nun 73 Mitglieder und ich gratuliere und danke jeder/m Einzelnen, bei den Events dabei zu sein, einmal mehr, dann weniger, jede/r, wie sie/er will und kann.*

*Unser Verein ist ein Erfolg, dank jeder/m und dank der Bemühungen jeder/s Einzelnen, uns und unsere Kunst immer wieder weiterzuempfehlen, mitzumachen, zu den Ausstellungen zu gehen, oder die stattgefundenen Ausstellungen auf unserer Homepage ([www.aerztekunstverein.at](http://www.aerztekunstverein.at)) oder auf unserem YouTube-Kanal [www.youtube.com/arztinnenkunstverein](http://www.youtube.com/arztinnenkunstverein) anzuschauen. Wir sind auf facebook und wir haben eine WhatsApp Gruppe.*

*Wir wollen gemeinsam in dieser Form weitermachen“.*

In diesem Jahresbericht sind die Aktivitäten von 2024 zusammengestellt, inclusive der Links und QR-Codes zum Nachlesen und Nachschauen.

Maria-Luise Öhl

## 31. März 2024, „Visionen“ in St. Veit a.d. Glan

### Teilnehmer\*innen:

Karmen Elcic-Mihaljevic  
Werner Horvath  
Piero Lercher  
Jitka Malcher  
Angelika Mandl  
Roman Mihaljevic  
Maria-Luise Öhl  
Anna Sacher Santana  
Beate Scheffenegger  
Gerd Schrutz  
Werner Schuster  
Maria Sinzig  
Michael Strehblow  
Manfred Sommersgutter  
Maria Tiefenthaller  
Hans Wank



Dank der Organisation von Frau Beate Feichter der Stadtbücherei in St. Veit, mit Hilfe aller ihrer Mitarbeiter\*innen und der Gemeinde, ist diese Vernissage sehr gut gelungen. Hans Wank und einige weitere Kolleg\*innen vom ÖÄKV transportierten und platzierten die Kunstwerke. Es war sehr erfreulich, dass alle unsere Ärztinnen und Ärzte aus Kärnten dabei waren und alle Kärntenliebhaber\*innen. Es gab einige Ansprachen, vom Bürgermeister, von der Vizebürgermeisterin, von Hans Wank, Musik von Lara Weitensfelder und ein Buffet vom Bauernhof Bodner. Wir wurden gefilmt und fotografiert. Die Ausstellung lief bis Ende März zu den Öffnungszeiten der Stadtbücherei.



Siehe auch Youtube-Kanal:  
[https://youtu.be/\\_fHJQ8LHfXY](https://youtu.be/_fHJQ8LHfXY)



## 10. Februar 2024 Benefizvernissage in Vösendorf

*Teilnehmer\*innen:*

Tara Arif  
Beate Brenner  
Karmen Elcic-Mihaljevic  
Günter Fischer  
Sabina Fudulakos  
Ralph Gretzmacher  
Helmke Gussenbauer  
Ludmilla Kemetmüller  
Jitka Malcher  
Maria-Luise Öhl  
Beate Scheffenegger  
Gerd Schrutz  
Manfred Sommersgutter  
Eva Strobl  
Monika Strobl  
Sabine Werkner  
Eva Wolfram-Ertl



Im Kulturgewölbe des Schlosses in Vösendorf fand eine Benefizvernissage des Österreichischen Ärztekunstvereines statt. Durch die Unterstützung der Gemeinde, bzw. der Kulturintendantin Astrid Krainz, und vielen anderen Helfern war es eine wirklich gelungene Veranstaltung. Der Bürgermeister von Vösendorf, Hannes Koza eröffnete, Dr. Maria-Luise Öhl moderierte, Dr. Michael Rösch brachte einen sehr eindrucksvollen Bericht über die Arbeit der „Ärzte ohne Grenzen“ in der Zentralafrikanischen Republik, siehe Youtube-Video, Dr. Manfred Sommersgutter untermalte musikalisch am Klavier. Es waren viele Besucher vor Ort und vieles wurde gekauft, und gespendet. Der Erlös der verkauften Bilder war für an „Ärzte ohne Grenzen“ geplant. An der Ausstellung nahmen 15 Mitglieder des ÖÄKV teil. Am Sonntag, den 11. Februar präsentierte Dr. Gerd Schrutz Heiteres in Wort und Lied, am Sonntag, den 18. Februar, bei der Finissage, zeigte Dr. Ludmilla Kemetmüller Bilder zu ihrem Buch „Dancing lights“ mit einer Lesung und musikalischer Untermalung von Dr. Andrea Feuer. Wir danken allen Teilnehmer\*innen für ihre Mitarbeit.

Insgesamt konnten am 5. März 3590,- € an „Ärzte ohne Grenzen“ übergeben werden. Zu dem eingenommenen Erlös von 2590,- € kamen 1000,- € dazu, da der Bürgermeister Hannes Koza zusätzlich für den sehr guten Zweck ein Bild von Eva Strobl (Schloß Vösendorf) kaufte.

*Siehe auch Youtube-Kanal:*

<https://youtu.be/clqe7XHkg9I>

<https://youtu.be/WbdL3oH6WsQ>

<https://youtu.be/vH0UEg0AAv0>



## 20. Februar 2024, „Kunst der ÄrztInnen“ in der Galerie Nothburga, Innsbruck



Sieben ÄrztInnen aus dem Osten und Westen Österreichs, darunter drei Mitglieder des Österreichischen Ärztekunstvereins, präsentierten vom 20. Februar bis 16. März 2024 ihre favorisierten Kunstwerke in der Innsbrucker Galerie Nothburga.

Sabina Fudulakos (ÖÄKV), Dieter Lungenschmid („Pulmy“), Werner Schuster (ÖÄKV), Michael Nogler, Wolfgang Puelacher, Lina Swarovski und Eva Wolfram Ertl (ÖÄKV) zeigten ihre Arbeiten in Form von Malereien, Objekten und Fotos.

Der Besucherandrang war enorm, wobei an Lob und Applaus - u.a. von Ärztekammerpräsident Stefan Kastner - nicht gespart wurde.

Fazit: Wir kommen gerne wieder!

*Sabina Fudulakos*



## 23. Mai 2024, „die Kraft liegt in der Natur“ in Aflenz

### Teilnehmer\*innen:

Joachim Arnold  
Karmen Elcic-Mihaljevic  
Sabina Fudulakos  
Helmke Gussenbauer  
Ingeborg Hein  
Reinhard Lechner  
Piero Lercher  
Walter Lorenz  
Jitka Malcher  
Roman Mihaljevic  
Maria-Luise Öhl  
Beate Scheffenegger  
Stefan Marco Schneider  
Gerd Schrutz  
Manfred Sommersgutter  
Eva Strobl  
Arno Zifko



Das Rehabilitationszentrum Aflenz gab uns die Gelegenheit, Bilder zum Thema: „die Kraft liegt in der Natur“ zu präsentieren. Die Werke hingen in dem langen Gang zwischen den Zimmern und den Anwendungen und konnten fast 3 Monate von den Patienten angeschaut werden. Das Leitungsteam von Aflenz, Frau Angelina Rejak u.a. unterstützte uns bei der Planung, dem Aufbau und der Vernissage. Zwischen den Begrüßungsworten spielte Gerd Schrutz einige selbst getextete und komponierte Lieder zum Thema auf seiner Gitarre. Im Anschluss wanderten wir alle durch den langen Gang mit den Bildern zu dem köstlichen Buffet.

Die Ausstellung war für die Gäste des RHZ Aflenz bis 19. Juli 2024 zu besichtigen

*Dr. Maria-Luise Öhl*

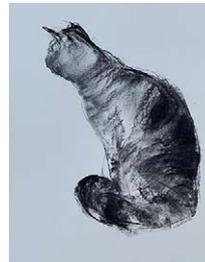


## 25. Mai 2024, Katzen, eine digitale Vernissage

Teilnehmer\*innen:

Joachim Arnold  
Karmen Elcic-Mihaljevic  
Roman Mihaljevic  
Sabina Fudulakos  
Helmke Gussenbauer  
Maria-Luise Öhl  
Beate Scheffenegger  
Hannes Schmid  
Gerd Schrutz  
Eva Strobl  
Maria Tiefenthaller,  
Hans Wank  
Tara Arif

Ärztinnen und Ärzte vom Österreichischen Ärztekunstverein präsentieren Kunstwerke zum Thema Katzen, jede/r auf Ihre/seine Art:  
gefühlvoll, liebevoll, lustig, gedankenverloren ängstlich, belästigt, belustigt, schmeichelnd streichelweich, verschlafen, putzig schnurrend, jagend, fauchend, miauend sitzend, liegend, versteckt, anschmiegsam buckelnd, niedlich, lieb.



Siehe auch Youtube-Kanal:  
[https://youtu.be/\\_zi6rqfv26U](https://youtu.be/_zi6rqfv26U)



## 7. Juli 2024, Gemeinsames Malen im Freien

*Teilnehmer\*innen:*

Helmke Gussenbauer  
Maria-Luise Öhl  
Eva Strobl  
Witta Monika Strobl  
Hans Wank  
Eva Wolfram-Ertl

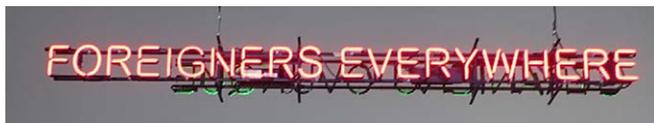


Am 7. Juli durften wir bei strahlendem Sonnenschein und zwischendurch kurzem Regenschauer im Garten von Michael Strehblow gemeinsam malen, jede/r auf seine Art, mit und ohne Musik, Acryl und Aquarell, groß und klein, schnell und langsam. Wir wurden auf die feinste Art von Monika und Michael bewirtet. Vielen Dank für diese wunderbare Möglichkeit, da durch die Gemeinsamkeit des miteinander oder nebeneinander Malens viele neue Ideen entstehen können.



## 20. August 2024, Biennale 2024 in Venedig

Motto war „Stranieri Ovunque“, „Fremde überall“, was als Titel der größten internationalen Kunstausstellung eigentlich wenig Spannendes verspricht, der Kurator Adriano Pedrosa aus Brasilien, Jurist mit einem „Master in Art and critical writing“, griff damit ein Programm des Künstler\*innenkollektivs Claire Fontaine auf, das die Ungleichheit und die Fremdheit von Menschen und deren Identität-Schaffendem zum Ausdruck bringt. Vorgestellt werden programmgemäß also Emigranten, Dissidentinnen, Flüchtlinge, und - warum auch immer Verfolgte, das die Besucher\*innen gleich am Eingang des Arsenale darauf hinwies, hier fremd zu sein und Fremdes zu sehen und zu hören.



Ein Eindruck beim Gang durch die vielen Räume fällt nach einigen Stunden auf: Bilder scheinen zu überwiegen. Die zweidimensionale Malerei ist, im Gegensatz zu vergangenen Jahren, stark vertreten. Viele Bilder sind Collagen aus Stoffen, fast durchwegs von Künstlerinnen, die den Eindruck eines Genderparadigmas dieses Genres entstehen lassen – oder, beabsichtigt, dieses zum Ausdruck bringt. Ein Trend internationaler Kunstausstellungen wird auch auf der 60. Biennale fortgesetzt, denn die Mehrzahl der Kunstwerke stammt von Künstlerinnen. 331 Aussteller\*innen zeigten Werke im Arsenale und dem zentralen Biennale-Giardini-Pavillon. Viele weitere, zumeist politische Interpretationen zum Thema prägten auch die 87 nationalen Pavillons. Die israelische Künstlerin Ruth Patir schloss den Landespavillon bis „eine Vereinbarung über einen Waffenstillstand und die Freilassung von Geiseln erzielt wird“.



Russland war nicht vertreten und

„verborgte“ seinen Pavillon an Bolivien, in dem die Künstlerin Alexandra Bravo mit Stoff und Schrift das Thema „Fremde überall“ mit dem Statement „niemand ist illegal auf der Welt“ weiterführte.

Der österreichische Pavillon zeigte ein Flüchtlingsschicksal. Anna Jermolaewa, die 1989 aus Russland emigrierte, telefonierte in Traiskirchen mit ihrer Familie von diesen Telefonzellen. Ihr Blumensaal mit den Blütenfarben der Revolutionen (orange usw.) gegen Diktatur/o/ren war ein Plädoyer für Freiheit zu kämpfen.

Auch Ver-fremdung war ein Thema. Im skandinavischen Pavillon bildschirmte eine chinesische Oper in Bambusgerüsten. Gerüste auch im italienischen Pavillon, der US-Pavillon zeigte Glasperlenbüsten. Auffallend auch die „sounds everywhere neben Farben und Formen und Texten. Kunst ist eben, was auf Kunstausstellungen gezeigt wird und seien es nur Klänge in leeren Räumen wie im koreanischen Pavillon.

Die 60. Biennale wollte horizonsweiternd sein, was ihr mit der weltumspannenden Auseinandersetzung mit der euro-amerikanischen Moderne durchaus gelang. Inspirierend für manche heimische Ausstellung das Design der Präsentation, das den Fokus auf die einzelnen Kunstwerke zu richten verstand, trotz der Vielzahl an Bildern, Objekten, Installationen und Geräuschen.

F+ML Öhl



### 3. September 2024, in der Alten Schieberkammer, „Wasser im Klimawandel“ - 1/3

*Teilnehmer\*innen:*

Tara Arif  
Isabel Breininger  
Beate Brenner  
Martin Donner  
Karmen Elcic Mihaljevic  
Andrea Feuer  
Selma Frey  
Sabina Fudulakos  
Ralph Gretzmacher  
Helmke Gussenbauer  
Ludmilla Kemetmüller  
Walter Ladisich  
Walter Lorenz  
Franz Mayrhofer  
Roman Mihaljevic  
Maria-Luise Öhl  
Beate Scheffenegger  
Stefan Schneider  
Gerd Schrutz  
Christiane Sluga  
Manfred Sommersgutter  
Demetrius Staykov  
Eva Strobl  
Witta Monika Strobl  
Maria Tiefenthaller  
Hans Wank  
Eva Wolfram-Ertl

*Siehe auch Youtube-Kanal:*  
<https://youtu.be/ycJP7cYQB34>



### 3. September 2024, in der Alten Schieberkammer, „Wasser im Klimawandel“ - 2/3

Einen schönen Abend an alle, die heute gekommen sind, ich darf zuerst einmal den Vorstand des österreichischen Ärztekunstvereins begrüßen insbesondere die dynamische Drehscheibe mit der rührigen Obfrau Dr. Maria-Luise Öhl, die Mitglieder, vor allem die teilnehmenden, mit ihren Familienangehörigen und Freunden, die geladenen Gäste und all die Besucher, die einfach aus Interesse vorbeigekommen sind. Mein besonderer Dank geht aber an die freiwilligen Helfer eines eingespielten Hänge- und Betreuungsteams mit den geschickten und flinken Händchen sowie ihrem zeitintensiven Einsatz. Ohne sie wäre eine Präsentations-Realisierung unter Zeitdruck kaum möglich gewesen.

Schon wieder Wasser, noch immer Wasser. Die heurige Frühlingsausstellung, die durch Terminkollision doch etwas verspätet stattfinden muss, trägt den Titel: „Wasser im Klimawandel“, also Wasser unter einem ganz spezifischen Blickwinkel und dieser Wasserbezug hängt letztlich mit der Vorgabe des Hauses zusammen, als die ehemalige Schieberkammer auf der Schmelz zur Wasserverteilung für die Stadt und gespeichert als Hochquellwasser obersten Qualitätsgrades.

Nun, der Österreichische Ärztekunstverein ist ja primär als ein Ort der Begegnung zu betrachten, als Plattform geistigen Austausches mit 2 Hauptausstellungen pro Jahr und gibt die Möglichkeit für grenzenlose Kommunikationsebenen ohne Zwänge, ohne Wettbewerbssystem, offeriert spannende Peripherveranstaltungen wie Ausstellungen, Workshops, themenbezogene Führungen und Weiterbildungsangebote, locker, lässig, unkompliziert. Und die Struktur des Vereins lässt sich mit 3 Worten charakterisieren: Freude, Begeisterung, Enthusiasmus.

Der Bereich der Malerei und Grafik ist zwar immer noch konsequent-dominant vertreten, doch lässt sich ein immer stärker werdender interdisziplinärer Tenor erkennen,

durch Einbezug sogenannter neuer Medien im bildenden Bereich, wie etwa Fotografie, Video, Installation und Konzeptkunst, dann folgt die skulpturale Ebene mit Keramik und Bronzeguss und im Erweiterungsprozess über das Visuelle hinaus das weite Feld von Literatur und Musik: Hier zeigt sich Prosa, Essay und Lyrik unter besonderem Einbezug der japanischen Form des HAIKU (Kurzgedichte, meist 3 Zeiler mit besonderer sensibler Note der Ästhetik) bis hin zum musikalischen Part, gesanglich und instrumental als die 3 Säulen der Vereinigung: visuell-literarisch-musikalisch. Damit wird die Institution der Ärztekunst, bei der angrenzende medizinische Berufe natürlich herzlich willkommen sind, zum Idealbild eines Gesamtkunstwerks, einer Fundgrube des Experimentierens in Farbe, Form, Worten und Tönen, wenn wir etwa kategorische Disziplinen übersteigen und Bilder zum Hören oder Musik zum Sehen bringen. Und wenn wir das Verantwortungsbewusstsein, Stress und die Überbelastung des Ärztestandes näher betrachten, verlangt dies nach sanfter Kompensation, nach verlorengangener Balance als eine Art „psychischem Ablassventil“ im Kreativprozess. Soweit ein paar kurze Gedanken zum (Österr.) Ärztekunstverein.

Kehren wir zurück zum Wasser im Klimawandel. Alle reden davon, wir auch, diffizile, universal entwickelte und weltweit akzeptierte Problemlösungen lassen allerdings auf sich warten, da greifen auch keine Schnellschusskonzeptionen wie: Auto raus - Rad rein, als eine Art Schadensbegrenzung anstelle von Lösung im Wettlauf mit der Zeit. Auch in der präsentierten Ausstellung werden sich keine Lösungen finden, geht es doch vielmehr darum, sich in persönlicher Konfrontation und Reflexion mit der Thematik gestalterisch-emotional auseinanderzusetzen und sie innerlich zu verarbeiten.

Alleine schon in der Bezeichnung und den Titeln der Werke lässt sich das volle Spektrum einer unerschöpflichen

Vorstellungskraft und Eigeninterpretation erkunden und zeigt das volle Oeuvre der individuellen Ideenwelten:

Da finden sich zu einem real-konkrete Orte, topografisch zuordenbar, wobei sich in der rezenten Ausstellung alles primär auf einen einzigen Ort bezieht und das ist Venedig verbunden mit geschehenen Katastrophen und mulmigen Vorahnungen. Wir waten im ALTA AQUA, einer Anspielung auf das Hochwasser am Markusplatz, fragen nach einem Venedig wie lange noch (wobei die Steher aus steirischem Lärchenholz gefertigt sind, und je länger sie im Wasser bleiben, desto härter werden sie, aber hier geht es wohl primär um den steigenden Meeresspiegel) und es wird nach einem Venedig ohne Menschen gesucht. Keine Menschen, keine Touristen in dieser Stadt, wohl eine ewig träumerische Utopie.

Dann nehmen die Orte fiktive Formen an, wenn sie sich etwa zwischen den Welten bewegen oder in der Trilogie ähnlichen Vorstellung Gänsehäufel mit Bambus, Gänsehäufel mit Kakteen, Gänsehäufel mit Palmen zum einheimischen Exoticum mutieren.

Den überwiegenden Teil bestreitet allerdings die emotional-gefühlsorientierte Welt, teilweise negativ konnotiert, voll von Ungewissheit, Befürchtungen und Ängsten oder schlechten Eigenerfahrungs-Erinnerungen, eine Vorstellung geprägt von Turbulenzen und Veränderungen einer ganz und gar nicht heilen Welt, während zum Anderen Arbeiten in übersteigerter Form mit witzigem Humor neu-erschaffen werden.

Da zeigt sich Wasser auch von seiner ambivalenten Seite. In proportionierten Dosengesehen als Lebensgeber, als Sinnbild von Wachstum und Fruchtbarkeit, in maßloser Weise in seiner zerstörerischen Form. Ein Wassertropfen transformiert zu Dauerregen, Wellen, Tsunami, Flood and Desert, drowning cities, ein Land unter, eine einzige versinkende Welt. (Die Südseeinsel Kiribati und weitere Korallenatolle sogar in

greifbarer Zeitnähe) Im Gegensatz dazu ein Tornado, ein Wasser im Waldbrand, Wasser, als das weiße Gold des 22. JHDTs, das langsam zu versiegen und zu verdunsten beginnt. Wir können alle nur hoffen, dass St. Cyprians Gebet erhört werden möge und sich kein utopischer Aggregatzustand in Form von „trockenem“ Wasser zu entwickeln beginnt....

Wir verlassen die eher bedrückenden Szenarien und tangieren letztlich einen mythisch wie mystischen und oft genug skurril-surrealen Bereich: Warum macht gerade ein Azteken-Feurgott Urlaub in Istrien (incl. HAIKU-Umsetzung, Bild versus Text), wir schlendern durch einen bedrohten Märchenwald mit Silberquelle, finden ein spanisches Meerwasserklosett neben Meeresungeheuern und eine schmausende Wasserfrau in der Arktis oder den Gletscherrest, der sich durch Abtropfen in die Gestalt einer Eisprinzessin verwandelt hat.

Mit expressiv-abstrakten Arbeiten rundet sich das Thema ab und wer es für sich selbst ganz unverbindlich lösen möchte, bezeichnet die Werke mit o.T. = ohne Titel, damit kann die Auseinandersetzung ganz in Richtung des Betrachtenden gelenkt werden. Grenzenlose Freiheit. Tauchen sie mit uns ein in die Welt gestalteter Ideen, genießen sie den Abend und erinnern sie sich an die 3 besagten Worte: Freude-Begeisterung-Enthusiasmus. Ich bedanke mich fürs Zuhören!

Laudatio von  
Mag. Dr. Wittigo Keller

Musik von Andrea Feuer  
Lesung von Friedrich Öhl

3. September 2024, in der Alten Schieberkammer, „Wasser im Klimawandel“ - 3/3





## 8. September 2024, Midissage

Bei der Midissage las Walter Ladisich eine Geschichte, Gerd Schrutz sang lustige Lieder, Friedrich Öhl las aus dem Buch „Wien im Barock“ über Wasser und Pest im Barock.



## 5. November 2024, AKH, AUGENBLICKE - 1/2

### *Teilnehmerinnen:*

Tara Arif  
Isabel Breininger  
Beate Brenner  
Karmen Eli-Mihaljevi  
Andrea Feuer  
Helmke Gussenbauer  
Ludmilla Kemetmüller  
Jitka Malcher  
Maria-Luise Öhl  
Anna Sacher Santana  
Beate Scheffenegger  
Christiane Sluga  
Eva Strobl  
Witta Monika Strobl  
Maria Tiefenthaller  
Sabine Werkner

### *Teilnehmer:*

Paul Drobec  
Ralph Gretzmacher  
Werner Horvath  
Wolfgang Jezek  
Gerhard Kitzler  
Walter Ladisich  
Peter Lechleitner  
Walter Lorenz  
Stefan Schneider  
Gerd Schrutz  
Werner Schuster  
Manfred Sommersgutter  
Demetrius Staykov  
Hans Wank

### *Musik:*

Andrea Feuer

### *Lesung:*

Wolfgang Jezek



Auch von meiner Seite einen recht schönen Abend und herzlich willkommen, ich begrüße alle Anwesenden, die Mitglieder des österreichischen Ärztekunstvereins, die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler, den weiterhin sehr quirlig-aktiven und dynamischen Vorstand, allen voran natürlich die Obfrau Dr. Maria-Luise Öhl, die helfenden Händchen des Aufbau-, Hänge- und Betreuungsteams mit ganz, ganz großem Dank für ihren doch zeitaufwendigen Einsatz eines gewaltig organisatorischen Hintergrunds und natürlich alle Gäste und Besucher.

Nachdem das medizinische Chamäleon mit dem klingenden Namen Corona derzeit gebannt scheint, gelingt es uns zurückzufinden zur sogenannten neuen Normalität, als neue Abnormalität in einer Zeit absoluter Schiefelage. Unsere heile, einst so heilige Welt ist ins Taumeln geraten, hat das Gleichgewicht verloren, sie stolpert, könnte hinfallen und zerbrechen. Take care on it. Da grenzt es dann schon fast an ein kleines Wunder, daß nach 5-jähriger Zwangspause die Möglichkeit besteht, in der Stammgalerie des Vereins, hier im AKH, wieder einmal ausstellen zu dürfen, allerdings mit einem spürbaren Wehmutstropfen. Die Hängefläche ist um etwa 25 Prozent geschrumpft. Bei steigender Mitgliederzahl und reger Werkproduktion nicht gerade eine ideale Voraussetzung: Keine Behängung der versetzten Fensterkobel mehr, keine mobilen Leporello-Wände und keine Vitrine für 3dimensionale Objekte. Das macht sich dann auch in der Gestaltung bemerkbar: a bisserl a Drängerei halt. Dafür wurde als Kompensation eine begehbare Vitrine entworfen, die als eyecatcher der Galerie dienen soll und als erweiterter Teil der Ausstellung zu sehen ist, allerdings etwas weit weg im AKH Durchgang. Besuchen sie sie doch.

Einführend nun ein paar Gedanken zum Österreichischen Ärztekunstverein selbst, der ja seit 1991 als ein

Sammelpunkt für Medizin und angrenzende Berufe zu verstehen ist, eine Gruppierung für Gleichgesinnte, die ihre Erfüllung in künstlerisch-kreativer Praxis aktivieren wollen, gleichzeitig aber auch eine Art „psychisches Ablaßventil“ gegen die Alltags-Streßbelastung. Die 3 Grundpfeiler des Vereins könnte man dann mit Freude, Begeisterung und Erlebnis benennen. Da werden Gedanken ausgetauscht, workshops veranstaltet und mehrmals jährlich gemeinsame Präsentationen der entstandenen Werke realisiert. Dabei soll die Betonung auf Gemeinschaft zu liegen kommen, trotz all ihrer subjektiv-individuellen Aspekte. Die kuratorische Werkauswahl für die Ausstellungen ergibt sich rein aus dem jeweiligen Konzept der besten Wirksamkeit auf den Betrachter.

Dadurch kann es auch keine guten, weniger guten oder gar schlechten Plätze geben. Denn primäres Anliegen ist die Vielfalt als auch Unterschiedlichkeit der Einzelwerke in einen Rhythmus stimmiger Balance in räumliche Korrespondenz zu bringen, als experimentierende Schau, gleichsam einem Gesamtkunstwerk:

Und genau hier ist dann das weite Feld inmitten kreativer Vision und expressiver Ausdrucksweise als ein Charakteristikum des Vereins zu finden, mit vorherrschendem Flair von Formalästhetik, die heutzutage kaum mehr anzutreffen ist.

Da die Teilnahmezahlen von Ausstellung zu Ausstellung stetig wachsen, wurde die Idee zur erweiterten Bildschirm-Projektion in Endlosschleife geboren, vor allem für Mitglieder gedacht, die etwa aus räumlicher Distanz nicht anwesend sein können oder Werken, die den architektonischen Rahmen sprengen würden, auch ganz im Sinne von: weniger ist mehr, um aber als Erweiterung das komplette Oeuvre sichtbar zu machen.

Vorwiegend zwar dem malerisch-graphischen Bereich verbunden, läßt sich immer öfter der Einzug neuer Medien wie Fotografie und Video, Skulptur/Objektkunst,

## 5. November 2024, AKH, AUGENBLICKE - 2/2

Installation und Konzept Art erkennen und dem literarisch- und musikalischen Bereich kommt ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. 2 Beispiele dazu können wir heute Abend live erleben.

AUGENBLICKE, einen Augenblick bitte!

Diese alltägliche Aussage wird umgehend mit einem sehr kurzen Zeitablauf in Verbindung gebracht, mit dem Ausstellungsthema „AUGENBLICKE“ beschreiten wir jedoch einen Weg unterschiedlichster Blickwinkel.

Da wäre zum Einen der physikalische Zugang mit der Frage: Was ist denn ein Augenblick überhaupt und vor allem, wie lange dauert er? Er ist als Zeitspanne zwischen 2 Lidschlägen zu definieren. Nur etwa 4-6 Sekunden kurz ist der Zeitraum in dem die Augen ununterbrochen offen sind. Dann folgt ein Lidschlag, Tränenflüssigkeit wird verteilt, das Auge wird gereinigt und nach 300-400 Millisekunden beginnt mit dem Öffnen des Augenlids ein neuer Augenblick. Interessant dabei, daß Frauen mit 19 gegenüber 11 Lidschlägen pro Minute nicht nur schneller sondern auch öfter als Männer blinzeln.

Hier tritt uns dann generell der Blick mit dem Auge entgegen, es geht um Sehen schlechthin als Auftreffen von Licht im Auge und es mit dem Gehirn synchron zu schalten. Dabei entspricht das Auge selbst annähernd dem Konzept eines Foto-Objektivs: Beide haben eine Linse und eine Lichtregulierung, in der Fotografie die Blende, im Auge die veränderbare Pupille. Dadurch entsteht ein hochqualitatives und scharfes Bild.

Augenblicke in erweiterter, in Richtung philosophischer Sicht dagegen sind als Momentaufnahmen zu verstehen, in denen die Geschichte und auch Geschichten anhand von kulturellen Phänomenen aufgegriffen und gewissermaßen auch erinnert und archiviert werden.

Und der Begriff Augenblick hat auch berühmte Persönlichkeiten beflügelt, Aussagen mit sprichwörtlichem

Charakter zu entwerfen.

- Wir kennen Johann Wolfgang von Goethes Formulierung: zum Augenblicke dürft ich sagen: Verweile doch! du bist so schön! (in der Ausstellung mehrmals reflektiert).
- Ein Friedrich Schiller meint: Grosse Kunst will nichts als sich selbst, sie lädt uns ein, bei ihr zu verweilen, sie ist der erfüllte Augenblick.
- Eine der wohl kultigsten Aussagen stammt aus dem Film Casablanca (mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann): „Ich schau dir in die Augen Kleines“, um als Bildinstallation eine genderorientierte Modifizierung zu erfahren, die zu „Ich schau dir in die Augen Kleiner“ mutiert.
- und Pythagoras von Samos meint etwa: Das Gestern ist fort, das Morgen nicht da, leb´ also heute. Damit wird der Augenblick zu carpe diem, nütze den Tag, zum Begriff von Veränderung und Vergänglichkeit, verschiebe nichts auf morgen, lebe im hier und jetzt, denn im nächsten Augenblick könnte alles ganz anders sein.

In diesem weiten Thema zeigen alleine schon die einzelnen Werktitel das facettenreiche Oeuvre und die unerschöpfliche Zugangsweise wie auch Interpretationsmöglichkeit als einen spannenden Perspektivewechsel in einer Welt, die uns täglich mit klaren Strukturen und definierten Formen konfrontiert.

Dabei hält sich ein Teil der gezeigten Arbeiten ganz einfach an den Ausstellungstitel „AUGENBLICKE“ oder in der Einzahl Augenblick, etliche werden wesentlich spezifischer und präziser, wie etwa der perfekte Augenblick, die Flüchtigkeit des Augenblicks, Moment des Augenblicks bis hin zum letzten Augenblick. Das Auge wird dadurch zum Entdecker, zum Geschichtenerzähler und in der Fotoserie: Ein Augenblick verändert die Welt, Tschernobyl sogar zum Dokumentaristen und Bewahrer von dramatischen Ereignissen.

Dann wird das Motiv Auge selbst zum Bildinhalt, der Darstellung vom Blick, der uns entgegentritt zwischen Falco, Frieda und Klaus Kinsky, über sogenannte Augenbäume aus der Phantasie, bright eyes und Augen, so dominant, daß sie die Leinwand beherrschen.

Schöne Momente und ein Blick, den ich nie vergessen werde, verwandelt Augenblicke zu bleibenden Erinnerungen, die zwischen sentimental-emotionaler Note und Traurigkeit pendeln, denn alles ist Augenblick.

- Da findet sich ein topographischer Bezug in einer atmosphärischen Welt zu realen, ganz fernen als auch nahen Orten: Weit weg, Balaton, das Meer der Ungarn und vergessene Winkel in Venedig.
- um in einer surreal-karikierenden Ebene zu enden, denn „im nächsten Augenblick ist der Apfel weg“ oder wir dem Phantasie-Elefanten von Celebes mit dem brennenden Dornbusch begegnen, der bewußt über der Position der beiden Feuerlöscher präsentiert wird.

Schauen sie sich die Ausstellung ganz einfach an, genießen sie den Abend mit uns, die meisten Kunstschaffenden sind für Infos und Gespräche vor Ort und die Werke größtenteils zu erwerben.

Danke für´s aufmerksame Zuhören!

Laudatio von  
Mag. Dr. Wittigo Keller

Siehe auch Youtube-Kanal:  
<https://youtu.be/-EHgE4RCQbU>



## 11. Dezember 2024 Midissage

Im Rahmen der Ausstellung: „Augenblicke“ in der Galerie des AKH hörten wir mit einigen Besuchern Schubertlieder, gesungen von Wolfgang Listabarh. Walter Ladisich las seine Kurzgeschichte über die Nase.



Siehe auch Youtube-Kanal:  
<https://youtu.be/XK0N6OHZphs>



## Apotemnophobie

Der Zug fuhr nur in der Nacht, so kam es mir zumindest vor, denn es war immer dunkel. Ich weiß nicht, wie lange ich schon in den Zug war, in diesem Nachtzug. Es gab keine Zeit, aber es kann auch sein, daß mein Gehirn verdunkelt worden war an einem bestimmten Zeitpunkt, den der Zug durchfahren hatte. Ich hörte das Rauschen, das man in fahrenden Zügen üblicherweise hört, spürte das Vibrieren, die leichten Schwankungen des Waggons, hörte das Tatak-tatak der Räder auf den Schienen, sehen konnte ich aber nichts. Beendet wurde diese Situation durch ein Licht, das auf einmal vor mir war, eine Lampe, eine Frau trug sie in der Hand. „Mein Name ist Hase“, sagte sie, „ich weiß von nichts.“ Na, das ist eine geläufige Redewendung, sie sagt nichts aus und paßte dementsprechend zur Situation. „Und wo ist Herr Hase?“, fragte ich. „Weiter hinten im Zug“, antwortete sie. Dann passierte etwas, was in den Phantasien bezüglich Nachtzugsfahrten nicht ungewöhnlich ist, der Zug fuhr über eine eingestürzte Brücke ins Leere und fiel hinunter, meiner Empfindung nach eine Unendlichkeit lang, er fiel also in einen bodenlosen Abgrund. „Die Zivilisation tötet ihre Erfinder“, dachte ich während des Fallens, aber es starb niemand. Als der Zug sich eine Etage tiefer wieder seinem Tatak-tatak hingab, stand Frau Hase mit ihrer Lampe unversehrt vor mir, und ich erhielt so die Gelegenheit, auch Herrn Hase kennenzulernen.

Herr Hase kam auf Krücken, ihm fehlte das rechte Bein. Auch er hatte eine Lampe, aber da seine Hände mit den Krücken beschäftigt waren, trug er eine Stirnlampe, so eine, wie man sie am häufigsten bei Bergleuten sieht. Damit kam mir gleich die Assoziation, daß er sein Bein beim Bergbau verloren haben mußte. „Haben Sie Kohlen geschürft oder Gold?“, versuchte ich einen Scherz, er aber fand diesen nicht witzig, wie ich registrierte, denn er antwortete nur mit einem trockenen „Weder noch“. Obwohl mich weiterhin interessiert hätte, wie es zu dem Verlust gekommen war, getraute ich mich nicht mehr weiterzufragen, ich dachte, das wäre taktlos gewesen. Frau Hase kam mir zu Hilfe. Sie schwenkte ihre Lampe über ihrem eigenen rechten Oberschenkel ein paarmal

hin und her und sagte „Es war meine Schuld“. „Wie denn das?“, fragte ich, und sie sagte „Ich habe beim Saubermachen den Teppich in unserem Wohnzimmer einrollen wollen, habe aber nicht bemerkt, daß er darauf stand, als ich daran zog. Er ist gestürzt und hat sich einen so komplizierten Oberschenkelbruch zugezogen, daß das Bein amputiert werden mußte“. „Ist das an einem Freitag, dem Dreizehnten geschehen“, fragte ich, ich litt nämlich unter anderen Ängsten auch unter der Angst, die den seltsamen Namen Paraskavedekatriaphobie trägt, ich blieb an solchen Freitagen den ganzen Tag im Bett. „Nein, damit hat es nichts zu tun“, sagte Frau Hase. „Womit denn?“, fragte ich. „Das wissen wir nicht“, sagte Frau Hase, „es passiert uns abwechselnd. Mein Mann hat mir zum Beispiel einmal aus Versehen das linke Ohr abgeschnitten. Schauen Sie!“ Sie schob ihre Haare zur Seite, und ich sah tatsächlich statt des linken Ohres nur eine große, rote Narbe. Herr Hase schien diese Demonstration zu erregen, er warf die Krücken weg und balancierte mit verschränkten Armen auf seinem verbliebenen Bein. „Come on“, schrie er und hüpfte, so gut es ging, zwischen den Sitzreihen des Waggons an seine Frau heran. Diese wich an den Teil des Waggons zurück, in dem es nur Klappsitze gab und somit mehr Platz für den von Herrn Hase sichtlich gewünschten sogenannten Hahnenkampf. Wegen ihrer Lampe hatte sie Schwierigkeiten mit dem Verschränken ihrer Arme. Sie versuchte, sie mit ihren Zähnen zu packen, bekam aber in diesem Augenblick einen derartigen Stoß von ihrem Mann, daß sie hinfiel. Der Arm, mit dem sie die Lampe trug, brach an der Schulter ab, als sei er aus sprödem Wachs. Mit ihren Zähnen holte sie den Henkel der Lampe dann aus der Hand des abgebrochenen Armes, hatte diese Mundaktion ja schon früher vorgehabt, und richtete sich auf. „Ich komme“, sagte sie und begab sich, so gut sie konnte, dem Beispiel ihres Mannes folgend in Hahnenkampfpose. Dieser hielt allerdings seine Arme nicht mehr verschränkt (Frau Hase naturgemäß auch nicht, sie hatte ja nur einen Arm), er schwang eine seiner Krücken und schlug damit auf das Stand- beziehungsweise Hüpfbein

seiner Frau. Dieses brach ab wie vorher der Arm, und Frau Hase stürzte noch einmal. Jetzt schien sie zornig zu werden. „Na warte“, schrie sie, packte die andere Krücke, und Herr Hase hatte dann keine Beine mehr. Er robbte zu seiner Frau, sie stand hell im Schein seiner Stirnlampe auf ihrem Bein. Ich sah, daß sie Mühe hatte, ihr Gleichgewicht zu halten, die Einbeinigkeit war noch neu für sie. Er packte mit einer Hand ihren Fuß, und sie fiel wieder hin. Ein Handkantenschlag von Herrn Hase, und auch seine Frau hatte keine Beine mehr.

Ich selbst hatte genug davon, konnte das nicht mehr mit ansehen. „Löschen Sie das Licht“, forderte ich Herrn und Frau Hase auf. Als sie es nicht taten, nahm ich ihnen die Lampen weg und warf sie aus einem der Fenster. „Wie Leuchtkäfer“, dachte ich, denn die Lampen blinkten wegen ihrer Rotation. Sie flogen hinaus in eine andere Welt, während durch das geöffnete Fenster das Tack-tack des Zuges mit doppelter Lautstärke auf mich eindrang.

Walter Ladisich

## WUNDER DER NACHT

**Die Stunde ist niemals allein.  
Das Heute ist morgen schon gestern  
und all diese Tage sind Schwestern  
des ewig vergänglichen Seins.**

**Und alles ist wieder nur Schein:  
Das Heute war gestern noch morgen  
mit all seinen fraglichen Sorgen.  
Die Stunde ist niemals allein.**

**Und wem sie alleine begegnet  
im Wandel der leblosen Zeit,  
im Dunkel der lautlosen Nacht,  
dem war diese Stunde gesegnet.  
Er war für die Stunde bereit  
und sie hat ein Wunder vollbracht.**

Paul Dobrec

## Einladung des Österreichischen Ärztekunstvereines zum Kunstwettbewerb

### Teilnahmebedingungen:

1. Promotion zur Doktorin/zum Doktor der Medizin, Doctor scientiae medicinae, 2007 und später – und- Medizinstudent\*innen im letzten Studienabschnitt
2. künstlerische Tätigkeit: Malerei, Zeichnungen, Fotos und Skulpturen, Literatur und Komposition
3. Es können 4 Werke eingesendet werden:  
Fotos als jpeg mit maximal 1 MB, Musik im MP3-Format, Literatur mit maximal 3200 Zeichen  
Einsendung an [office@doc-art.at](mailto:office@doc-art.at)
4. Einsendeschluss ist der 01. September 2025
5. Mitglieder des ÖÄKV können nicht teilnehmen

1. Preis: 150 €,
  2. Preis: 100 €
  3. Preis: 50 €
- und jeweils eine Gratis-Jahresmitgliedschaft für 2026

Eine Expert\*innen-Jury wird die Werke begutachten (der Rechtsweg ist ausgeschlossen).

Die Werke der Preisträger\*innen werden bei der Jahreshauptausstellung im November 2025 ausgestellt.

Weitere Informationen zum ÖÄKV

finden Sie unter:

[www.aerztekunstverein.at](http://www.aerztekunstverein.at), [www.doc-art.at](http://www.doc-art.at)

Dr. Maria-Luise Öhl (Obfrau)

Dr. Hans Wank (Vizeobmann)





#### **Geplante Termine im Jahr 2025:**

Kreativzentrum Baden: 26.3. - 13. 4.2025

Alte Schieberkammer: 15.4. - 21.4.2025

Kulturhaus Kindberg: 5.6. - 4.7.2025

Galerie AKH Wien am 4.11.2025

Kongress in Graz: 27.11. - 29.11.2025

GalerieCentrum Graz 3. - 12. Juni 2026

Der **Österreichische Ärztekunstverein - ÖÄKV** - ist ein gemeinnütziger Verein von Künstlerinnen aus ganz Österreich, die Ärztinnen sind und von Ärzten, die Künstler sind.

Wir machen Ausstellungen, Vorträge, Workshops, Studienreisen, Diskussionen über Kunst, Kontaktpflege und gemeinsame Veranstaltungen mit Ärztekunstvereinen im Ausland.

#### **Impressum:**

Obfrau des ÖÄKV:  
MR Dr. Maria-Luise ÖHL  
Khleslplatz 9/2  
1120 Wien  
+43 699 120 42 309  
[www.aerztekunstverein.at](http://www.aerztekunstverein.at)

#### **Der Vorstand:**

Obfrau  
Vizeobmann  
Kassierin  
Kassierin-Stellvertreterin  
Schriftführerin  
Schriftführerin-Stellvertreterin  
Auslandsreferent  
Inlandsreferentin  
Musikreferent

Dr. Maria-Luise Öhl  
Dr. Hans Wank  
Dr. Julianna Kovacs  
Dr. Maria Tiefenthaller  
Dr. Eva Strobl  
Dr. Barbara Laimböck  
Dr. Gerhard Kitzler  
Dr. Sabina Fudulakos  
Dr. Martin Donner

#### **Die Rechnungsprüfer:**

1.Rechnungsprüfer  
2.Rechnungsprüfer

Dr. Paul Drobec  
Dr. Alfred Schmied

Namen und Arbeiten unserer Mitglieder finden Sie auf unserer Webseite.